Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde = Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses

Band: 2 (1861-1866)

Heft: 8-3

Artikel: Ortsnamen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-544658

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

12. Jakob Ochsner zu Underhallow und Anna Weltschin syn Ehwyb anno 1612. Er und sein Knabe als Schützen, daneben seine Frau, die ihnen einen Becher reicht. Oben Tells Sprung, unten die Wappen.
13. H. Spilmen zu Nider — — und Barbel Freyin (syn Ehege)machel 1653. Er als Schütze, sie mit dem Becher. Oben eine Weinfuhre, unten die Wappen.
14. Paulus Mittler burger zu Lindau. Sophie Mittlerin geborne (Cramer?) sin Ehegemal 1621. Wappen. Oben Pauli Bekehrung.
15. Michael Guldinast von Costanz. Anna Hagalöchin, sin Ehfrau. Oben Heilige; die Wappen gross und schön. Aus dem XVII. Jahrhundert.

Biblische Geschichten.

16. Judith hat dem Holofernes das Haupt abgeschnitten und birgt es im Sack, den ihre Magd ihr hinhält. Ohne Wappen oder Namen eines Bestellers. Reiche Einfassung allegorischer Figuren und Embleme, ungefähr 1' hoch und 1' breit.

Plena fide verbique tenax Juditha Jehovaeh
Spem concipit viriliter
In caput hostis et Assyrios gentemque profandam
Ut Israelem liberet. (vollständig.)
Judith XIII. cap. — Christof Maur. Tig. Fecit 1598.

17. Als Gegenstück: David tödtet den Goliat, auch hier entsprechende Einfassung. Bas Bild selbst aber ist neu und ganz gering. In dem alten Rahmen stehen die Worte Psalm XXXIII. 16. 18. lateinisch und Maurers Monogramm CM 1598.

Berlin, März 1862. S. V.

SPRACHE UND LITTERATUR.

Ortsnamen.

Zweifelsohne sind bei uns die ältesten Weisthümer in den Namen der Berge, Flüsse, Winde und ältesten Wohnplätze der Menschen aufbewahrt, und es war kein kleines Verdienst, dass Herr Dr. Meyer-Ochsner und Herr Professor Ettmüller die Ortsnamen des Kantons Zürich herausgegeben.

Das Studium der ältesten Sprachen hat in neuerer Zeit bedeutende Fortschritte gemacht; ich erinnere z. B. daran, dass ein Irländer die zwei in Gubbio liegenden Tafeln, welche man schon vor längster Zeit als in altetrurischer Sprache abgefasst anerkannte, übersetzte und herausbrachte, dass Etrusker Irland zuerst kolonisirten und als eine für Auswanderer sehr günstige Insel darstellten; daher denn auch auf den ältesten italischen Seekarten des dreizehnten Jahrhunderts die Küsten Irlands besonders dichtgedrängt mit Namen gefüllt sind.

Unsere Ortsnamen aus der ältesten Zeit werden aber noch immer von Dilettanten in diesem Fache sehr verschieden gedeutet und erklärt, und es sollte sich in dieser Sache eine eigene Kommission bilden, welche da ihren Ausspruch, nach gründlichen Studien und reiflicher Erwägung, als entscheidend von sich geben könnte.

Eine solche Gesellschaft sollte meines Dafürhaltens bestehen aus zwei Abthei-

lungen: erstens Gelehrten, welche der keltischen Sprache und ihrer verschiedenen Dialekte, der etrurischen, irischen u. s. w., der gothischen und altdeutschen, angelsächsischen, der rhetischen, Latin und Romansch, der burgundischen und altfranzösischen gewachsen sind; zweitens aus Leuten, welche unser Land, dessen Sitten, alte Gewohnheiten, Gebräuche, Sprache und Geschichte kennen.

So ist z. B. das kleine Ländchen Unterwalden dadurch, dass das im Jahre 1488 erbaute neue Rathhaus in Stans 1713 den 13. März mit vielen Dokumenten abbrannte und 1798 den 9. Herbstmonat beim Ueberfalle der Franzosen wieder in Flammen aufging, um einen grossen Theil seiner ältern Geschichtsquellen verlustig geworden; aber noch sind im Munde des Volkes die Namen seiner Berge: Titlis, Grassen, Arni, Gumm, Blaki, Store, Horbis, Brisen, Bauen, Lopper, Aelggi, Hergis u. a. m. auf uns gekommen, welche klar und offen uns sagen, dass dieses Ländchen nichts weniger als eine Wüste und unbewohnte Wildniss war.

Diese uralten Bergnamen, uns bisher noch grösstentheils unverständlich, datiren aus einer Zeit, deren Sprache uns verloren gegangen, während eine weit zahlreichere Gruppe von Berg- und Ortsnamen, wie Walastoeck, Heidistock, Bitzlistock, Rigitalstock, Rozberg, Selisberg, Buochserhorn, Stanserhorn, Hagleren, Ramersberg, Walthersberg u. a. m. uns aus alamannischer und späterer Zeit verständliche Namen bietet.

Es wäre nun für die Urgeschichte unsers Landes nicht unwichtig, den Sinn und die Zeit dieser ältesten Ortsnamen mit Bestimmtheit und nicht auf blosse persönliche Annahmen hin kennen zu lernen; dazu, glaube ich, diene unsere allgemeine historische Gesellschaft und deren Organ, der Anzeiger, ganz vorzüglich.

Auffallenderweise hat der Lopperberg, in dessen Schatten Hergiswyl liegt, seinen Namen gemein mit dem Südwestwinde, den man in Unterwalden auch Lopper heisst. Einige Namen, wie Arni, Gumm und Hergis, kommen an mehrern Orten wieder vor. Aus der lateinischen Sprache abzuleitende Namen kenne ich, Stans abgerechnet, keinen, und auch dieses Stagnum ist gewiss eher aus dem Latein des Mittelalters als der altrömischen Zeit abzuleiten, wie wir z. B. bei Pertz Mon. G. XVI. 340 lesen: »*De Lowens usque Bellenze una dieta inde tres dietae usque Lucernam cum stagno.*« Annal. Stadens. In der Zeit Friedrichs II. machte also der über den Gotthard kommende Pilger, mit dem See, 3 Tagreisen von Bellenz nach Luzern. Dr. L.

Sur l'Etymologie du nom gaulois d'Eburodunum.

Dans ses curieuses et intéressantes *Recherches sur les antiquités d'Yverdon (Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft,* t. XIV. p. 80 [1862]) M. L. Rochat donne, d'après Mr. l'archiviste Hotz de Zurich, une interprétation des deux mots gaulois (ou celtes) dont se compose le nom d'*Eburo-dûnum* (Yverdon).

Cette interprétation qui, au premier abord, peu paraître plausible, repose uniquement sur l'idée que le nom gaulois d'Yverdon n'a pu lui venir que du voisinage des marais qui entourent cette ville. Bien loin d'être fondée sur l'ensemble des faits, cette idée nous semble plutôt rentrer dans la méthode signalée, par M. Hotz, comme trop étroite.

Selon l'étymologie proposée par M. Hotz, le nom gaulois d'*Eburodunum* serait